

Akademielehrgang Professionalität im Lehrberuf  
2004 - 2006

**Roswitha Lackinger**

**Wie kann das Team der VS St. Marien Förderunterricht,  
speziell bei Schulanfängern, neu und sinnvoll  
organisieren?**

## **2. Studie**

Betreuerin: Eva Prammer – Semmler

## **Wie kann das Team der VS St. Marien den Förderunterricht an der Schule neu und sinnvoll organisieren?**

Welche Möglichkeiten gibt es, vom bisherigen, vom Klassenlehrer alleine bzw. von zwei ParallellehrerInnen gesteuerten Förderunterricht zu einem sinnvollen, gut durchdachten Konzept von Förderunterricht zu gelangen, das von allen MitarbeiterInnen im Lehrkörper getragen wird.

### **Abstract**

Die vorliegende Arbeit beschreibt die Schulentwicklung an der VS St. Marien auf dem Gebiet des standortbezogenen Förderkonzeptes.

Anstatt des bisherigen, wohl verantwortungsbewusst, jedoch sehr individuell gestalteten Förderunterrichts wurde innerhalb des Schuljahres 2005/06 von den LehrerInnen ein sinnvolles, gut durchdachtes und sehr effektives Förderprogramm, speziell im Bereich der integrierten Vorschule, als auch im Bereich der Förderung von SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache erarbeitet.

Das Konzept wurde von den LehrerInnen sehr gut angenommen und zeigte hervorragende Ergebnisse.

In den kommenden Jahren soll daran schrittweise in den unterschiedlichsten Bereichen weiter gearbeitet werden.

Roswitha Lackinger

Matr. Nr.

Bad - Straße 12

4490 St. Florian

## INHALTSVERZEICHNIS

|   |              |
|---|--------------|
| <b>1. Einleitung</b>  | <b>S. 1</b>  |
| 1.1 Forschungsausgangspunkt   | S. 2         |
| 1.2 Beschreibung des Plakatinhaltes                                   | S. 4         |
| 1.3 Fragen, die sich aus den Vorüberlegungen ergeben haben            | S. 5         |
| <b>2. Literatur und Beiträge aus dem Internet</b>                     | <b>S. 9</b>  |
| 2.1 Begriffserklärung und gesetzliche Bestimmungen                    | S. 10        |
| 2.2 Weitere Gesetzeshinweise und Aussagen bezüglich Förderrunterricht | S. 10        |
| <b>3. Projektbeschreibung</b>   | <b>S. 15</b> |
| 3.1 Übersicht über einzelne Kriterien des Förderunterrichtes          | S. 15        |
| 3.2 Ziele meiner Arbeit   | S. 16        |
| 3.3 Förderunterricht, speziell in der Schuleingangsphase              | S. 17        |
| 3.4 Beschreibung des Plakatinhaltes                                   | S. 22        |
| 3.5 Spezielle Förderung von R.  | S. 23        |
| <b>4. Methoden der Datenerhebung</b>                                  | <b>S. 24</b> |
| <b>5. Auswertung und Interpretation der Fragebögen</b>                | <b>S. 25</b> |
| <b>6. Resümee</b>   | <b>S. 26</b> |
| <b>7. Ausblick</b>  | <b>S. 28</b> |
| <b>8. Literatur, Internetlinks</b>                                    | <b>S. 29</b> |

## **ANHANG**

|  |        |
|--|--------|
| Auszug aus der Leiter – Dienst – Besprechung | S. I   |
| Auszug aus der Konferenz vom 20.12.2005      | S. IX  |
| Erlass „Besser Fördern“                      | S. X   |
| Auszug aus der Konferenz vom 01.02.2006      | S. XIV |
| Auszug aus der Konferenz vom 23.03.2006      | S. XV  |
| Zusammenfassung der Fragebögen               | S. XVI |

# 1. Einleitung

Ich leite seit Herbst 2000 die Volksschule in St. Marien bei Neuhofen.

Dabei handelt es sich um eine Schule mit 8 Klassen, etwa 160 SchülerInnen, 12 LehrerInnen, einer Logopädin und einer Begleitlehrerin für Kinder mit türkischer Muttersprache.

Die Schule liegt im eher ländlichen Raum. Der Zuzug aus der Stadt nimmt jedoch Jahr für Jahr zu, da eine rege Bautätigkeit im Gemeindegebiet herrscht.

In der vorliegenden Arbeit geht es um eine intensive Beschäftigung mit dem Thema „Förderunterricht“ an unserer Schule. Diese wurde, nicht zuletzt durch einen Erlass des Landesschulrates im Herbst 2005 ausgelöst und kam unserer immer wiederkehrenden Diskussion über einen „sinnvollen, bereichernden Förderunterricht“ entgegen.

*„Die Förderung von Schülerinnen und Schülern ist ein grundlegender pädagogischer Auftrag der Schule und ein elementares Prinzip jedes Unterrichts. Förderung meint einerseits die bestmögliche Entwicklung der Leistungspotenziale aller Schülerinnen und Schüler. Andererseits soll Förderung Lernversagen – und damit auch negative Beurteilungen – möglichst verhindern. Sie stellt ein Qualitätselement von Schule dar.“*

(Dr. Zerbs, Landesschulrat für OÖ B9-112/1-2005 vom 05.09.2005)

Seit Einführung des Förderunterrichtes an den Pflichtschulen gibt es gesetzliche Grundlagen, die sich mit dieser wichtigen Thematik auseinandersetzen. Wesentliche Inhalte aus Veröffentlichungen, wie vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem Landesschulrat für Oberösterreich fließen in meine Arbeit ebenso ein, wie Anregungen aus anderen Bundesländern und aus Elternvereinsinformationen.

## **1.1 Forschungsausgangspunkt**

In einer Leiterdienstbesprechung am 24.10.2005 wurde das neue Konzept des „Standortbezogenen Förderunterrichtes“ vorgestellt und alle LeiterInnen wurden gebeten, sich in den Konferenzen an ihren Schulen mit dem Thema auseinander zu setzen.

Folgende Hinweise waren unter anderen auf einer Übersicht zusammen gefasst:

*„Alle bisher schon laufenden Fördermaßnahmen*

*Künftige Maßnahmen*

*Zusammengefasst in einem standortbezogenen Förderkonzept, das jährlich zu evaluieren und zu adaptieren ist.“* (Leiter-Dienst-Besprechung vom 24.10.2005)

Darin sah ich für mich als Leiterin eine gute Möglichkeit, die Praxis des Förderunterrichtes an unserer Schule zu hinterfragen und, wenn nötig, zu verbessern.

In einer ersten Konferenz am 20.12.2005 sammelten wir auf einem Plakat, was, wie und in welcher Form bereits an unserer Schule gefördert wurde (siehe Plakat).

Ausgangspunkt dazu war eine Information zum Erlass „Neue Regelung: verpflichtendes standortbezogenes Förderkonzept beginnend mit dem Schuljahr 2005/06“ (Dr. Zerbs, Landesschulrat für OÖ B9-112/1-2005) vom 05.09.2005 unter dem Tagesordnungspunkt „Förderkonzept“ (siehe Anhang).

Dabei waren viele Kolleginnen, aber auch ich als Leiterin überrascht, wie vielfältig Förderung bereits eingesetzt wird. Mir persönlich sind besonders gezielte Förderung, die Nachhaltigkeit und die Dokumentierbarkeit der Förderung wichtig. Meine Vorstellung von gelungenem Förderunterricht deckt sich mit der Vorstellung der Kolleginnen.

WÜNSCHE  
FÜR AUSKL.

FU

INTEG.

EINZEL  
2. SCHST.

DEUTSCH  
BESABTEN  
FÖ

1. KL.  
ZUS.

SPR.  
HEIL

TÜRK.

ZIELSETZUNG  
SCHRITTWEISE  
KOORD.

DIFF.  
ZEIT  
LASSEN

HILFEST. - ZU?  
WENIG?

SCHWIERIGK.

KONZEPT

URSACHE  
FINDEN

UNTERSTÜTZUNG

(Konferenzprotokoll vom 20.12.2005)

## 1.2 Beschreibung des Plakatinhaltes

Förderunterricht findet an unserer Schule in verschiedenen Schienen und Formen statt. Je nach LehrerInnen-Team gibt es **integrierten Förderunterricht**, bei dem sich die Lehrerinnen der Parallelklassen unterstützen oder Förderung, die von der Klassenlehrerin selbst (**EINZEL**) gehalten wird. Weiters wird in vielen Klassen innerhalb des Regelunterrichts **differenziert** und so eine Unterstützung einzelner SchülerInnen erreicht und in Bezug auf „Lernen lernen“ fließen immer wieder Lernmethoden nach Vera F. Birkenbihl in allen Schulstufen ein. Auch die **Sprachheillehrerin (SPR.HEIL)**, die einmal pro Woche für vier Stunden an unserer Schule ist, setzt ihre Fähigkeiten besonders im Bereich der Sprach- und Eingangsstufenförderung (**1.KL. ZUS.**) ein. Besondere Förderung erfahren unsere SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache (**DEUTSCH**) einerseits durch Förderunterrichte in 25-Minuten-Einheiten über die Woche verteilt, andererseits durch die Begleitung einer türkischsprachigen Lehrerin. Großen Wert legen wir auf die Förderung von SchulanfängerInnen (**1.KL. ZUS.**). Diese werden, so fern sie als VorschülerInnen geführt werden, im Rahmen der von der Stundenanzahl bestimmten Möglichkeiten, ganz gezielt betreut. Oder aber, wie es im Schuljahr 2005/06 der Fall war, in dem keine eindeutigen VorschülerInnen zu Beginn des Schuljahres fest standen, wurden die dafür vorgesehenen Stunden besonders auf die Erarbeitung der Buchstaben und die gezielte Förderung schwächerer SchülerInnen der 1. Schulstufe verwendet. Von den Kolleginnen wurde speziell auf der Grundstufe I auch langsames, schrittweises, differenziertes und gezieltes Vorgehen (**ZEIT LASSEN**) im Lernstoff als Fördermöglichkeit gesehen.

In dieser „Förder – Konferenz“ kam folgendes ganz deutlich zu Tage:

- Der Wunsch nach klaren Zielsetzungen ...  
kam in erster Linie von mir, da ich als Leiterin so einen besseren Überblick über die Förderung der einzelnen Kinder habe.
- Best mögliche Koordination aller Beteiligten ...  
war der Wunsch eines Großteils der LehrerInnen. Es ist oft nicht einfach, den Unterricht und die Räumlichkeiten so zu koordinieren und zu nützen, dass es für alle am Förderunterricht Beteiligten günstig und passend ist.



- Große Schwierigkeiten beim Finden von Ursachen für Lernprobleme (Expertenfrage?).  
Von zwei Lehrerinnen kam die Bemerkung, dass sie unsicher wären, ob sie den Kern der Ursache für Lernprobleme bei SchülerInnen richtig erkennen würden. Andere KollegInnen pflichteten ihnen bei, daraus ergab sich ...
- der Wunsch nach mehr Unterstützung von Fachpersonal.  
Alle waren sich einig, dass es leichter sein sollte, Unterstützung von z.B. ASO-LehrerInnen, von Seiten des Sonderpädagogischen Zentrums, von TherapeutInnen ... zu bekommen
- Der (vergebliche?) Wunsch nach mehr Ressourcen ...  
taucht im Zusammenhang mit diesen Gesprächen immer wieder auf. Es ist der Wunsch der LehrerInnen alle Kinder so gut wie möglich zu fördern, auch Kinder mit besonderen **BEGABUNGEN**, wie aus dem Plakat ersichtlich. Da die Stunden für Unterricht sehr knapp bemessen sind, achten die LehrerInnen mehr auf die Schwächen der Kinder, da sie auch annehmen, dass begabte Kinder sich selbst Wissen aneignen, auf alle Fälle leichter, als Kinder mit Lernschwächen.

### ***1.3 Fragen, die sich aus den Vorüberlegungen ergeben haben***

Diese Fragen beschäftigten eine Gruppe von 5 LehrerInnen nach der Konferenz am 20.12.2005, als die Eindrücke der Ideensammlung zum Thema Förderkonzept noch sehr frisch waren.

#### **Wann ist ein Entwicklungsprozess gelungen?**

**LehrerInnen:** Wenn für alle Beteiligten der Eindruck entsteht, dass es optimal läuft, wenn alle mitarbeiten und ein „roter Faden“ erkennbar ist. (Forschungstagebuch, 20.12.2005)

**Leiterin:** Wenn eine Verbesserung der derzeitigen Situation eintritt, das neue Konzept von allen mit getragen wird und es uns auf dem Weg zu selbständigem Lernen in guter Gemeinschaft weiter bringt.

In diesen Punkten waren sich alle am Gespräch beteiligten LehrerInnen einig.

Entwicklungsprozesse sollen Fortschritt bringen und besonders wichtig war ihnen der „rote Faden“, eine gemeinsame Linie.

Auch mein Statement passt gut zu den LehrerInnen – Meinungen dazu. Ein Entwicklungsprozess muss von allen mitgetragen werden, das ist der Kern meiner Aussage. Von allen mitgetragen werden kann ein Konzept nur dann, wenn auch alle an der Entwicklung beteiligt sind und ein Konsens gefunden werden kann.

### **Wann ist er nicht gelungen?**

**LehrerInnen;** Wenn jeder irgendwann, irgendwo, irgendwie irgendetwas plant, entwickelt, aber keine klaren Resultate sichtbar werden, wenn alle als Einzelkämpfer arbeiten. (Forschungstagebuch, 20.12.2005)

**Leiterin:** Wenn keine Veränderung stattfindet, das Konzept von einzelnen boykottiert wird und ich als Leiterin keine Möglichkeit sehe, den Prozess erneut ins Rollen zu bringen.

Bei der Beantwortung dieser Frage zeigt sich erneut eine klare Übereinstimmung zwischen Lehrkörper und Leitung. Schulentwicklung findet dann nicht statt, wenn viele Projekte oder Teilbereiche angerissen werden oder wenn jeder für sich alleine arbeitet.

### **Wie schaut für mich, als Leiterin, Schulentwicklung aus?**

Gute, bewährte Inhalte und Aktivitäten beibehalten und weiter entwickeln. Neues, das sich aus den Zusammenhängen ergibt, planen, besprechen, gemeinsam erarbeiten und regelmäßig evaluieren.

### **Womit bin ich zufrieden?**

**Leiterin:** Wenn sich Kinder, LehrerInnen und Eltern bei uns wohl fühlen, uns vertrauen und vieles in Bezug auf Lernen (gute Ausbildung, lebenslanges Lernen) und soziale Einstellungen von uns mitnehmen.

Wenn in der Schule ein gutes Klima unter allen Beteiligten herrscht.

Wenn das Schulhaus Atmosphäre hat, eine bereichernde und anregende Lernumgebung darstellt.

Ich bin nicht für „Schulentwicklung um jeden Preis“. Das bedeutet, dass nicht alles

und jedes neu entwickelt werden muss, dass alt Bewährtes seinen Platz haben darf und sogar soll. Natürlich gibt es dabei auch immer Weiterentwicklungsmöglichkeiten, die wahrgenommen werden sollen.

Weiters soll nicht jeder das „Rad neu erfinden“. Ich fände es gut und sinnvoll, wenn sich LeiterInnen, z. B. in den Leiter – Arbeitsgemeinschaften zusammensetzen würden, ihre Schulen, deren Umfeld und ihre Schulentwicklungsprozesse darlegen würden und dadurch einer vom anderen profitieren könnte.

### **Wie kann Förderunterricht gezielt stattfinden?**

**LehrerInnen:** Es ist schwierig, bei Mängeln im basalen Bereich anzusetzen.

Der „Knackpunkt“ muss durch Gespräche gefunden werden, ein Plan soll erstellt werden, genaue Beachtung wie weit bei Problemen im Bereich der Entwicklung der Kinder zurückgegangen werden muss. (Forschungstagebuch, 20.12.2005)

**Leiterin:** Wenn eine gut fundierte Diagnose erstellt wurde und wenn das Kind gut beobachtet wurde. Wenn daraus resultierend, ein überschaubares Konzept (ist auch hilfreich bzgl. der Aufsichtspflicht der Leiterin) erstellt worden ist.

Bei der Beantwortung dieser Frage durch die LehrerInnen kommen wieder die Zweifel hoch, ob VolksschullehrerInnen genügend Kompetenz besitzen, die Schwierigkeiten einzelner SchülerInnen richtig zu deuten, einzuschätzen und dann die entsprechenden Maßnahmen zu setzen. Bei solchen Diskussionspunkten wird immer wieder, nicht nur in diesem konkreten Gespräch, der Ruf nach einer Vereinfachung bzgl. der Einholung der Meinung von Fachleuten laut. Es wäre sehr hilfreich, wenn es, z. B. für jeden Bezirk eine zentrale Stelle, das könnte auch das Sonderpädagogische Zentrum sein, gibt, die der Schule innerhalb kürzester Zeit, da sind nicht Zeitspannen von 2 bis 3 Wochen gemeint, eine entsprechende Fachkraft schickt, die der Klassenlehrerin/ dem Klassenlehrer beratend zur Seite steht.

Von meiner Seite möchte ich dazu sagen, dass ich mir solche Unterstützungen ebenfalls wünsche, wenn sie rasch und unbürokratisch angefordert werden können.

Ich bin jedoch auch der Meinung, dass LehrerInnen ihr „Licht nicht unter den Schäffel“ stellen sollten. Durch jahrelange Beobachtung und Erfahrung gewinnen wir sehr wohl Einblicke, die uns bei der Diagnostik zugute kommen.

## **Wie soll die Diagnostik aussehen, wie und durch wen sollen die Ursachen für Schwierigkeiten gefunden werden?**

**Leiterin:** In erster Linie durch die Klassenlehrerin, weiters mit Unterstützung anderer in der Klasse tätiger LehrerInnen und der Direktorin, bei Bedarf können auch noch die Hilfe der Logopädin bzw. weiterer beratender Institutionen (Sonderpädagogisches Zentrum, Schulpsychologie, Therapeuten...) hinzu gezogen werden.

## **Wie können Fortschritte überprüft werden?**

**LehrerInnen:** Durch Beobachtung in regelmäßigen Abständen, durch ein gut durchdachtes Förderkonzept, in kleinen Schritten aufbereitet sowohl für schwache als auch für begabte SchülerInnen, das für jeden einsetzbar und weiterführbar ist. (Forschungstagebuch, 20.12.2005)

**Leiterin:** Durch Aufzeichnungen unter dem jeweiligen Förderkonzept, durch regelmäßige Gespräche aller Beteiligten und durch abschließende Reflexion.

Auf Grund dieser Aussagen und Gedanken, sehe ich einen Teil der zukünftigen Arbeit im Bezug auf Förderung darin, einen klaren Leitfaden, eine Art Tagebuch zu gestalten, das die Erstellung des Förderkonzeptes und die Überprüfbarkeit des gehaltenen Förderunterrichts, ob über einen kürzeren oder längeren Zeitraum hinweg, erleichtert.

## **Wann ist Förderunterricht gelungen?**

**LehrerInnen:** FÖ ist gelungen, wenn die SchülerInnen sicherer werden, Techniken selbst angewendet werden können und sich SchülerInnen Hilfen holen. Weiters wenn Lernzuwachs sichtbar gemacht werden kann und Motivation und Freude der Kinder erkennbar werden. (Forschungstagebuch 20.12.2005)

**Leiterin:** Wenn ich im Gespräch mit LehrerIn und Eltern, durch Beobachtung des Kindes und Einblick in die Aufzeichnungen feststellen kann, dass sich bei der Schülerin/beim Schüler eine Verbesserung im diagnostizierten Bereich ergeben hat.

Förderunterricht kann immer dann gelingen, wenn, eine gemeinsame Linie gefunden wird und Bereitschaft zu Teamarbeit und zu Gesprächen gegeben ist.

## 2. Literatur und Beiträge aus dem Internet zum Thema Förderunterricht

Nicht nur im Lehrplan der Volksschulen und in Verordnungsblättern und Erlässen sind Hinweise und Erklärungen zum Thema Förderunterricht zu finden.

Auch im Internet gibt es unzählige Einträge auf den Seiten von Landesschulräten aus anderen Bundesländern, Elternvereinen und Hinweise auf Schulhomepages.

Ich habe versucht, Begriffsklärung und gesetzlichen Bestimmungen und einige interessante Hinweise auf unterschiedliche Anwendungsbeispiele in diese Seiten einfließen zu lassen.

### 2.1 Begriffsklärung und gesetzliche Bestimmungen

*„Die Förderung von Schülerinnen und Schülern ist ein grundlegender pädagogischer Auftrag der Schule und ein elementares Prinzip jedes Unterrichts. Förderung meint einerseits die bestmögliche Entwicklung der Leistungspotenziale aller Schülerinnen und Schüler. Andererseits soll Förderung Lernversagen – und damit auch negative Beurteilungen – möglichst verhindern. Sie stellt ein Qualitätselement von Schule dar. Förderung erfolgt*

- 1. durch intensives Individualisieren des Unterrichts und durch differenzierte Unterrichtsgestaltung*
- 2. durch zusätzliche Maßnahmen wie Freigegegenstände und Unverbindliche Übungen, aber auch durch den Förderunterricht*

*Im Rahmen des **Frühwarnsystems** sind von den Klassenvorständen oder den unterrichtenden Lehrer/innen insbesondere Fördermaßnahmen zur Vermeidung einer negativen Beurteilung (Analyse der Lerndefizite unter Einbeziehung der individuellen Lern- und Leistungsstärken, Fördermöglichkeiten, Förderunterrichtsangebote, Leistungsnachweise etc.) zu erarbeiten. Diese Maßnahmen werden in möglichst strukturierter Form mit der Schülerin bzw. mit dem Schüler sowie den Erziehungsberechtigten besprochen und beraten (vergleiche Rundschreiben Nr. 1/2005).*

## **REGELUNG**

In ein **STANDORTBEZOGENES FÖRDERKONZEPT** sollen alle schon bisher laufenden und künftigen Maßnahmen aufgenommen werden, wie z.B.

- **Expliziter Förderunterricht** (siehe die einzelnen Lehrpläne bzw. Bemerkungen zu den jeweiligen Stundentafeln) unter Angabe der verwendeten Ressourcen, der eingesetzten Lehrkräfte, der zeitlichen Planung und des jeweiligen Prozederes, wie Förderunterricht am Standort abgewickelt wird, einschließlich einer Kultur der „Fördervereinbarungen“ mit den Erziehungsberechtigten.
- Förderung von **Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache** (Maßnahmen für außerordentliche und ordentliche Schülerinnen und Schüler, unverbindliche Übungen oder muttersprachlicher Unterricht; weitere Maßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, z.B. Möglichkeit des „Einschleifens“ bei der Aufnahme als ordentliche/r Schüler/in, „Sprachentausch“)  
.....“

(Dr. Zerbs, Landesschulrat für OÖ B9-112/1-2005 vom 05.09.2005)

## **2.2 Weitere Gesetzeshinweise und Aussagen bzgl. Förderunterricht**

Auch im Lehrplan der Volksschule sind bei den didaktischen Grundsätzen deutliche Hinweise auf Förderung zu finden.

*„7. Individualisieren, Differenzieren und Fördern*

*In der Grundschule unterscheiden sich die Schülerinnen und Schüler, insbesondere die Schulanfängerinnen und Schulanfänger hinsichtlich des Entwicklungsstandes des Sozialverhaltens, der Kommunikationsfähigkeit, der Selbständigkeit, der Interessen, der Motivation, des Vorwissens, der Lernfähigkeit, der Arbeitshaltung ua., wie kaum in einer anderen Schulart.*

*Diese Unterschiede müssen erkannt, beachtet und zum Ausgangspunkt für individualisierende und differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen gemacht werden. Eine verantwortungsvolle Berücksichtigung der Unterschiede schafft die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen aller Schülerinnen und Schüler und hilft mit, Über- bzw. Unterforderungen möglichst zu vermeiden.*

*Ein das Lernen fördernder Unterricht soll in einer pädagogischen Atmosphäre von Ermutigung und Erfolgszuversicht, Geduld und Güte, Vertrauen und Verständnis, gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme erfolgen.“*

(Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Lehrplan der Volksschule, Allgemeine didaktische Grundsätze, Stand: Juni 2003)

*„Maßnahmen der Individualisierung bzw. inneren Differenzierung sind im Sinne des Förderns und des Forderns zu verstehen und zu gestalten. Sie tragen dazu bei, dass die Grundschule auch die sehr wichtige Aufgabe der Begabungsförderung erfüllt.“*

(Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Lehrplan der Volksschule, Allgemeine didaktische Grundsätze, Stand: Juni 2003)

*„Förderunterricht bietet die Möglichkeit, Lernprozesse durch gezielte Übungen, individualisierende Arbeitsweisen, intensivierete Lehrerhilfen und zeitlich längeres Verweilen an Stoffelementen zu unterstützen, einzelnen Schülerinnen bzw. Schülern den Anschluss an den Lernfortschritt der Klasse zu sichern sowie vorhandene Lücken zu schließen und einen kontinuierlichen Lernzuwachs zu ermöglichen.*

*Die Lehrerin bzw. der Lehrer wird sich nicht nur im Förderunterricht bemühen, vor allem lernschwächeren Schülerinnen bzw. Schülern kontinuierliche Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, die eine auf Selbstvertrauen begründete Leistungsbereitschaft entstehen lassen.*

*Zur Unterstützung von Förderungsmaßnahmen sowie vor schwer wiegenden Entscheidungen soll die Schule beratende Einrichtungen in Anspruch nehmen.“*

(Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Lehrplan der Volksschule, Allgemeine didaktische Grundsätze, Stand: Juni 2003)

*„Fördern ist nicht ausschließliche Aufgabe der Förderstunde, sondern ein grundsätzlich unverzichtbares Moment jeden pädagogischen Handelns. Fördern ist ein Prinzip, das die Schule zum Herausfordern aller Lernpotentiale und Stützfaktoren bei jedem einzelnen Kind verpflichtet.“*

(Landesschulrat für Salzburg, Abteilung 1, Förderunterricht an Pflichtschulen, September 2004)

## **Eine pädagogische Bereicherung**

*„Förderunterricht ist ...*

- eine Unterstützung der Lernprozesse von Kindern durch gezielte Lernhilfe von Lehrerinnen und Lehrern*
- ein methodisches Ausgleichen ungünstiger Lernvoraussetzungen*
- ein gezieltes Verbessern und ein Ausbauen der individuellen Lernstrategien von Schulkindern gemäß ihrem Lerntyp*
- ein zusätzliches Festigen des Könnens, Wissens und der Fertigkeiten schwacher Schülerinnen und Schüler*
- ein zusätzliches Lernangebot in der Anfangsstufe bzw. an entscheidenden Schulsituationen (z.B. vor Umstufungen, bei Klassen- oder Schulwechsel, vor Zuerkennung des sonderpädagogischen Förderbedarfs)*
- die Individualisierung und gezielte Arbeit mit einzelnen Kindern anhand eines Förderplanes*

*Förderunterricht soll ...*

- den Anschluss an den Lernfortschritt der Klasse sichern*
- einen kontinuierlichen Lernzuwachs ermöglichen*
- Schulversagen und Klassenwiederholungen vermeiden helfen*
- das Nachholen des Lehrstoffes nach längerem Fernbleiben unterstützen*
- Zeit für Übungen im sozialen Lernen bereitstellen und damit die Schülerpersönlichkeiten durch Übungen des sozialen Lernens stabilisieren*

*Förderunterricht ermöglicht/erlaubt ...*

- Raum für umfassendes Vertiefen von Lerninhalten mit allen Sinnen*
- andere und intensivere methodische und didaktische Zugänge in der Kleingruppe als in der Großgruppe Klasse*
- das Üben in verschiedensten Bereichen (Motorik, Konzentration, Logik, Wahrnehmung, Kreativität ...)*
- den Einsatz von motorischen Übungen zum Abbau von Lerndefiziten*
- die Ruhe, auf nicht gefestigte Lernschritte zurückzugehen*

*Der Förderunterricht ist nicht ...*

- eine Nachschreibestunde aus dem Vormittagsunterricht*
- eine Gratis-Nachhilfestunde ohne Förderdiagnostik*



- eine Abgabestelle der Eltern für ihre Kinder
- eine Aufbewahrungsstunde für FahrschülerInnen
- eine „Überraschung“ für die SchülerInnen am Ende des Vormittags
- eine punktuelle Entscheidung der Lehrkräfte ohne ein durchgängiges, länger dauerndes Konzept
- eine isolierte Vorbereitungsstunde vor Schularbeiten oder Tests
- eine generelle Übungsstunde für alle SchülerInnen

GrundschulpädagogInnen beschreiben ihre Erfahrungen mit dem Förderunterricht mehrheitlich in zwei Gegensätzen:

**positiv –**

weil sie die zusätzliche Zeit für die einzelnen Kinder in den kleineren Gruppen und Möglichkeiten für spezielle didaktische Wege schätzen;

**negativ –**

weil die schwachen Schülerinnen und Schüler am Ende des Unterrichtstages schon müde sind und durch die häufige Förderung diese oft als „Strafe“ empfinden.

Durch die integrative Form lösen sich die oben erwähnten Negativa wohl auf; die Möglichkeiten der individuelle Förderung in der Kleingruppe tritt jedoch in der Gesamtklasse wiederum eher in den Hintergrund.

Auch wird über den Druck von Eltern berichtet, die den Förderunterricht oft als Nachschreibestunde nach einem Fernbleiben vom Unterricht reklamieren und durch das Einfordern von voll geschriebenen Übungsheften den Erfolg der Förderstunde für erwiesen halten.“

(Landesschulrat für Salzburg, Abteilung 1, Förderunterricht an Pflichtschulen, September 2004)

Auch im Elternweb sind ähnliche Inhalte zum Thema Förderunterricht zu finden.

Last but not least möchte ich noch Frau Ministerin Elisabeth Gehrler zitieren:

**12 Millionen Euro für Förderunterricht**

“Schulinspektoren und Direktoren müssten dafür sorgen, dass das umgesetzt wird.

Im Ministerium wird ein Informationssystem eingerichtet, um das auch überprüfen zu

*können. Ministerin Gehrler verweist darauf, dass es mit dem neuen Finanzausgleich ab heuer ohnehin 12 Millionen Euro pro Jahr mehr für Förderunterricht gibt und dass auch eine Aufstockung des Budgets möglich wäre.“*

(Ö1 Inforadio 17.04.06)

Im letzten Abschnitt aus dem Inforadio steckt die Forderung nach Umsetzung von Seiten des Ministeriums an mich als Direktorin. Aber nicht nur die Bundesministerin, sondern auch meine unmittelbaren Vorgesetzten haben diese Anweisungen weiter gegeben.

Förderunterricht ist also ein Auftrag der Schule, er soll durch Individualisierung, Differenzierung, auch speziell für SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache und ganz besonders für Schulanfänger, für die sich auch längeres Verweilen bei einzelnen Lerninhalten bezahlt macht, durchgeführt werden.

Der Landesschulrat in Salzburg bezeichnet Förderunterricht sogar als unverzichtbaren Moment jeden pädagogischen Handelns, aber auf keinen Fall als konzeptlosen Unterricht zur Aufbewahrung von Kindern. Weiters soll auch Druck von Seiten der Eltern, möglichst voll geschriebene Hefte vorzuweisen, nicht ausschlaggebend für gelungenen Förderunterricht sein.

Dies alles war der Ausgangspunkt für unsere Startkonferenz am 20.12.2005, in der wir, wie bereits oben genauer geschildert unsere Schwerpunkte für das heurige Schuljahr 2005/06 festlegten, die sich besonders mit den Schulanfängern, den Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache, der Individualisierung im Unterricht und besonders mit längerem Verweilen bei einzelnen Lerninhalten beschäftigten.

Im Sinne einer schrittweisen Vorgangsweise eines Entwicklungsprozesses soll in der Folge aufbauend an weiteren, ebenfalls in den gesetzlichen Grundlagen angesprochenen Inhalten von Förderunterricht, gearbeitet werden.

### 3. Projektbeschreibung

Nach der Leiter-Dienst-Besprechung am September 2005 beschäftigten wir uns in der Konferenz vom 20. 12. 2005 mit dem Thema „Förderunterricht“.

Wie schon unter 1.1 Forschungsausgangspunkt erwähnt, waren wir alle durch das Plakat positiv überrascht. Wieder einmal zeigte sich die Bescheidenheit der LehrerInnen, die oft meinen, nicht gut genug, nicht Ziel gerichtet genug zu arbeiten. Insofern hatte diese Konferenz auch noch eine motivierende Seite, die uns zeigte, dass wir verantwortungsbewusst mit unseren SchülerInnen umgehen.

Trotzdem tauchten große Zweifel bezüglich der Kompetenz auf, richtige Diagnosen zu erstellen. Es wurde der Ruf nach mehr Unterstützung von außen laut, der Ruf nach Fachleuten, nach dem Sonderpädagogischen Zentrum als helfende Institution, natürlich, wie so oft, der Ruf nach Ressourcen.

Bei einer der nächsten Konferenzen konnte ich nach einem Gespräch mit der Betreuerin dieser Arbeit, meinen Kolleginnen die Rückmeldung geben, dass sie auf Grund ihrer langjährigen Berufserfahrung und ihrer regen Weiterbildung durchaus Kompetenzen besitzen, die es ihnen ermöglichen, richtig einzuschätzen, wo ihre SchülerInnen Förderbedarf hätten.

#### **3.1 Übersicht über einzelne Kriterien des Fördererlasses**

Als Ausgangspunkt für unsere Entwicklungsarbeit diene der Erlass bezüglich der neuen Regelung: **verpflichtendes standortbezogenes Förderkonzept** beginnend mit der Übersicht, was ein solches Konzept beinhalten sollte.

Im Bereich der **Förderung von SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache** wurde und wird an unserer Schule viel und gezielt gearbeitet. Das beginnt schon mit **Maßnahmen an den Nahtstellen** insofern als gute Kontakte mit den Kindergärten vor Ort bestehen und ich mir als Leiterin von der Gemeinde regelmäßig Meldelisten hole. Bereits im Vorschulalter versuche ich, mit den Eltern von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache, die in keinem Kindergarten angemeldet sind, Kontakt aufzunehmen, um sie auf die Wichtigkeit des frühzeitigen Erlernens der deutschen Sprache hinzuweisen und sie bezüglich Förderung zu beraten.

Was die **Arbeit an Nahtstellen** betrifft, bestehen auch, speziell mit den umliegenden Hauptschulen, in die unsere SchülerInnen in weiterer Folge gehen, gute und regelmäßige Kontakte in Form von persönlichen Gesprächen und sowohl

telefonischen als auch schriftlichen Rückmeldungen. Mit einigen AHS aus der nächsten Umgebung funktioniert der Austausch auch ganz gut.

Was die Möglichkeiten für den **Erwerb unterschiedlicher Kompetenzen** an unserer Schule anlangt, sei dazu gesagt, dass es seit Jahren ein **soziales Projekt** gibt, das sich mit den Themen Höflichkeit, Hilfsbereitschaft und Gemeinschaft beschäftigt. Innerhalb dieses Projektes wurden schon viele sehr erfolgreiche Aktivitäten gesetzt: Laufprojekt (Laufen für Turngeräte im Schulgarten) Flurreinigung, Unterstützung von Alalay ( Hilfe für Straßenkinder von Radio Oberösterreich) und ganz aktuell der Wiederaufbau einer vom Tsunami zerstörten Schule (St. Mary) in Südindien. Weiters haben zwei Lehrerinnen unserer Schule am Projekt der Stelle für **Suchtprävention** teilgenommen und lassen die Inhalte, die sich mit Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein auseinander setzen in die Unterrichtsarbeit einfließen. Erst jetzt, zu Abschluss dieser Forschungsarbeit hatten wir Besuch von Frau Ester Golan, die in einigen Klassen aus ihrer Kindheit erzählte. Ihre Anwesenheit war einer Gruppe von LehrerInnen zu verdanken, die die Ausbildung „Pädagogik an Gedenkstätten“ absolviert hatten und in Oberösterreich das Projekt „**Der Vergangenheit begegnen**“ an mehreren Schulen initiiert hatten. Auf der anderen Seite werden in den Bereichen Lernkompetenz, „Lernen lernen“ an unserer Schule seit fast 3 Jahren immer wieder, in allen Klassen und Schulstufen, die **Lern-Methoden** nach Vera F. Birkenbihl (meine letzte Forschungsarbeit hat sich damit auseinander gesetzt), **offene Lernformen** sowie **Tutorensysteme**, das bedeutet, dass Schüler, die Inhalte bereits beherrschen, anderen dabei helfen, eingesetzt.

Diese Methoden im Bereich Lernkompetenz ermöglichen es auch, begabten Schülern, ihr Wissen und Können einzubringen, wobei im Punkt **Förderung von begabten Schülern** sicher noch einiges zu initiieren ist.

### ***3.2 Ziele meiner Arbeit zum Thema Förderkonzept***

Die folgenden Ziele ergaben sich aus Gesprächen nach der ersten Konferenz zum Thema Förderunterricht und aus den Aussagen der LehrerInnen in der Teambesprechung am 03.02.2006.

- **Erarbeitung eines Konzeptes für sinnvollen Förderunterricht mit den gegebenen Ressourcen.**  
**Indikatoren:** Übersicht und Stundenaufteilung in der Schulentwicklungsmappe, auf Schulebene.  
Förderpläne auf Klassenebene und von einzelnen LehrerInnen (Logopädin, Deutschlehrerin, Begleitlehrerin mit türkischer Muttersprache).
- **Ein klares Konzept zur Erleichterung der Zusammenarbeit mehrerer Personen im Sinne der SchülerInnen.**  
**Indikatoren:** Formblatt für Förderunterricht für die Jahresplanung der einzelnen LehrerInnen; Gesprächsprotokolle.  
Interesse der LehrerInnen an Teamarbeit und sichtbare Zusammenarbeit.
- **Gute Voraussetzungen und Anknüpfungsmöglichkeiten für weitere Schuljahre schaffen.**  
**Indikatoren:** Ein klares Konzept in gut gegliederter Form, das immer wieder ergänzt und erweitert werden kann, Gesprächsprotokolle und Konferenzprotokolle.  
Zustimmung und Interesse der Mitglieder des Schulforums.
- **Nachvollziehbarkeit von Fortschritten.**  
**Indikatoren:** Gesprächsprotokolle, Berichte der KlassenlehrerInnen über die Fortschritte der einzelnen SchülerInnen.

### ***3.3 Förderunterricht, speziell in der Schuleingangsfase***

Expliziter Förderunterricht verläuft in unterschiedlichen Klassen und Schulstufen in unterschiedlichen Formen jedoch äußerst gezielt und erfolgreich.

Trotzdem haben wir uns mit dieser Art von Förderunterricht, ganz besonders im Bereich der Schulanfänger intensiv auseinander gesetzt.

Am 03.02.2006 wurde ein Gesprächsteam zusammen gerufen, das aus den LehrerInnen der 1. Klassen, der Lehrerin, die für die Betreuung der Vorschulkinder eingesetzt ist und der Logopädin bestand.

Schwierigkeiten, die einzelne SchülerInnen aufwiesen, wurden besprochen und in der darauf folgenden Woche wurde von der Logopädin ein Fördervorschlag erstellt,

der gemeinsam mit den KlassenlehrerInnen besprochen und ausgeführt wurde:

*„YM: Weist, wie schon vom Kindergarten her bekannt, Defizite in der Motorik und im basalen Wahrnehmungsbereich, im vestibulären, kinästhetischen und taktilen Bereich auf. Weiters wurden Defizite im gesamten akustischen Wahrnehmungsbereich, der visuellen Differenzierfähigkeit und ein Aufmerksamkeitsdefizit festgestellt.*

*Die Ärzte prophezeiten der Mutter eine schwere Volksschulzeit, da die Entwicklungsverzögerungen wohl nachreifen könnten, jedoch nicht mit dem Tempo der Schule Schritt halten könnten.*

*Y. wird auch außerschulisch noch von einer ASO-Lehrerin betreut.*

*DB: Ähnliche Schwierigkeiten zeigten sich bei D. jedoch nicht in so massiver Form wie bei Y.*

*DO: Der Bub weist eingeschränkte Körperwahrnehmung und Serialitätsprobleme auf.*

*MK: Defizite im Kinästhetischen Wahrnehmungsbereich, Serialitätsprobleme, unausgereifte Lateralität, Aufmerksamkeitsdefizite, Defizite in der visuellen Figur-Grund-Wahrnehmung und in der akustischen Differenzierfähigkeit.*

*CK: Lautbildungsfehler, Defizite in der akustischen und visuellen Differenzierfähigkeit und in der visuellen Figur-Grund-Wahrnehmung.*

*C. ist jedoch eine gute Leserin.*

*CB: Allgemeine Sprachschwäche (Dysgrammatismus 3), Defizite im akustischen Wahrnehmungsbereich und im basalen Wahrnehmungsbereich.*

*C. ist eine super Rechnerin.*

*G: Ist laut Angabe der Klassenlehrerin kein guter Leser, er hat auch Probleme mit der Seitigkeit, was sich jedoch bis 8 Jahre geben kann. Hier wird auf mehr und lustbetonte Übung plädiert.*

*JSCH: Weist Defizite im kinästhetischen Wahrnehmungsbereich und in der akustischen Differenzierfähigkeit auf. Sie hat Probleme mit den Lauten S, Z, X.“*

*(Fördervorschlag und Gesprächsprotokoll v. 03.02.3006)*

Es wird noch über drei weitere SchülerInnen gesprochen, bei denen die Förderung hauptsächlich im Bereich Schultasche, Einbringen von Arbeiten, Ausführen von Aufträgen, Behalten von Aufgaben ... liegt. Speziell bei zwei Mädchen wirkt das Elternhaus nicht unterstützend, es gibt aber sehr gute Zusammenarbeit mit dem Hort,

so dass genaue Absprachen bezüglich des Umganges mit schulischen Unterlagen und bezüglich Regeln hilfreich sein können.

*„AK: Ist ein guter Schüler hat jedoch ein Aufmerksamkeitsdefizit. Die Eltern machen mit ihm Therapie.*

*MK: Ist sehr motiviert, hat aber keine Unterstützung von daheim, sie kommt aus einem sozial schwachen Elternhaus, wo zur Zeit auch noch Arbeitslosigkeit und Geldsorgen anzutreffen sind. M. besucht den Hort, in dem sie sehr gut gefördert und geführt wird.*

*NB: Stammt aus einer türkischen Familie, die mit der Betreuung der beiden jüngsten Kinder überfordert zu sein scheint. N. wirkt oft schlecht ausgeschlafen und ist chronisch erkältet. Auch hier wirkt der Hort sehr unterstützend.“*

(Fördervorschlag und Gesprächsprotokoll v. 03.02.3006)

Im Anhang finden sich Kurzfassungen der „Diagnose“ und der Fördermaßnahmen zu den einzelnen SchülerInnen.

Aus dem oben festgehaltenen Gesprächsprotokoll ergaben sich für uns die Schwerpunkte für unsere weitere Arbeit. Die Angebote für die oben erwähnten Kinder mussten einerseits viel Bewegung enthalten, um etwaige fehlende motorische Voraussetzungen zu schaffen. Weiters würden diese SchülerInnen viele Handlungsmöglichkeiten brauchen. Dem basalen Bereich muss viel Aufmerksamkeit gewidmet werden ebenso wie der Erweiterung und Festigung des Grundwortschatzes.

Bei dieser Teambesprechung wird vereinbart, dass immer am Donnerstag in den ersten beiden Einheiten neue Buchstaben im Stationsbetrieb in der Halle erarbeitet werden. Betreuerin in diesen Einheiten ist die Vorschullehrerin, mit SchülerInnen, die besonderer Förderung bedürfen, arbeitet an diesem Tag die Logopädin nach den Förderplänen.

Der Stationsbetrieb beinhaltet jeweils viele Bewegungsübungen: Springen am Hüpfteppich, Bewegung mit dem Rollbrett, Rollen um die Körperachse. Weiters werden Wurfübungen an die Tuchtafel, Schreiben in Rasierschaum und Aufhängen von Buchstaben mit Hilfe von Wäscheklammern eingebaut. Alle Übungen sind im Zusammenhang mit Buchstaben und Wörtern zu sehen.

Zwischendurch informierte ich mich immer wieder in kurzen Gesprächen über den

Fortschritt der einzelnen SchülerInnen und erfuhr, dass es stetig vorwärts ging.

Was das Lesen betrifft, zeigte sich bei allen SchülerInnen ein großer Reifungsprozess, der durch langsames Vorgehen beim Erlernen der Buchstaben noch unterstützt wurde.

Bei einem Gespräch mit der Logopädin am 09.03.2006 (siehe Forschungstagebuch) berichtete sie, dass vor allem Y. sehr große Fortschritte allgemeiner Art gemacht hätte, ganz besonders aber im Lesen. Sie hatte sehr viele motorische Übungen eingebaut und dadurch wurde das Zusammenlauten immer besser. Das vorher übliche „Erraten“ des Textes war schon ganz verschwunden.

In der nächsten gemeinsamen Konferenz zum Thema „Förderunterricht“ am 23.03.2006 wurde von allen Beteiligten über Fortschritte, die sich sehen lassen konnten, berichtet (siehe Konferenzprotokoll).

Auch diesmal wurde wieder ein Plakat am Flipchart angefertigt, auf dem alle wichtigen Beiträge zusammengefasst wurden (siehe Plakat).



1. Kl.

FU

LOGOPÄDIN  
FACHB.

1x WO/JE 2  
GRUNDLEG.  
Ü

SPRACHL.

YVONNE-ZUS. FÖ  
AUSSERH.

AUCH WE VERB.

SICHERHEIT

VERB. → LEBEN

SCHULPSYCH.  
ERZIEHUNGSPROB.

DR. OBERNBERGER

VERHALTEN-  
SCHULE ⇒

AUSLÖSER

2. Kl. ...

SPZ HORT

FR. ATIK

ESTL

LOGOPÄD.

RESUL

KEINE  
UNTERST.  
DAHEIM

KEINE JAUSE!

KÖRPERTONUS

1/2 STD. POSITIV  
TURNEN DAZW.

KL.  
FORTSCHR.  
4wo

### **3.4 Beschreibung des Plakatinhaltes**

Es zeigen sich **zwei Seiten** in dieser Konferenz.

Die **eine Seite** beschreibt das, **was bisher geschehen ist** und welche Notwendigkeiten sich in weiterer Folge ergeben würden:

Von allen Beteiligten wurde die Mitarbeit und die **beratende Funktion der Logopädin** als sehr positiv angesehen. Die zwei speziellen Einheiten, einmal pro Woche, die für alle SchülerInnen der 1. Klassen mit Unterstützung der Vorschullehrerin und die gezielte Betreuung der einzelnen Kinder, die besonderer Förderung bedürfen zeigten gute Früchte.

Außergewöhnlich gut ersichtlich waren die **Fortschritte bei Y.**, die allerdings auch daheim zusätzliche, fachlich fundierte Förderung bekommt. Nicht nur die Verbesserung beim Lesen war hervorragend, sie wirkte allgemein viel sicherer und zeigte auch große Fortschritte im Werkunterricht.

Ein weiterer Wunsch nach Hilfe von außen wurde von Seiten der beiden Erstklasslehrerinnen an mich herangetragen, da es einzelne Schüler mit Auffälligkeiten gab, die besonders im Bereich von Erziehungsproblemen zu liegen schienen. Nach gemeinsamen Überlegungen in der Konferenz wurde ein Gespräch mit der **Schulpsychologin** in Betracht gezogen.

Die **zweite Seite** des Plakates bezieht sich auf einen **Sonderfall in der 2. Klasse**, der uns schon mehrmals in der Vergangenheit beschäftigte.

**R.** ist ein **türkischer Bub**, der noch immer große Sprachschwierigkeiten hat. Er war an unserer Schule bereits in einer integrierten Vorschulklasse, wurde von Beginn an in Deutsch intensiv gefördert, erhält auch von Seiten der **türkischsprachigen Begleitlehrerin** große Unterstützung im Bezug auf die Lerninhalte. R. wurde schon zweimal vom Sonderpädagogischen Zentrum nonverbal überprüft, da wir uns, selbst nach guter Beobachtung und intensiven Koordinationsgesprächen aller beteiligten Lehrerinnen, nicht sicher waren, ob er auffallende Lernschwächen aufweist, ob er nicht versteht oder ob er nicht will.

Ich möchte an dieser Stelle auf die Flexibilität der Lehrpersonen an meiner Schule hinweisen, mit deren Hilfe innerhalb kürzester Zeit **ein auf R. abgestimmtes Förderprogramm** erstellt werden konnte.

Die Klassenlehrerin berichtete, dass R. keinerlei Unterstützung von daheim hätte, er hatte oft nicht einmal eine Jause mit. In neuester Zeit erfuhren wir aus einem Gespräch mit ihm, dass er noch im Gitterbett schlafen müsse.

Die **Logopädin** wies besonders auf einen zu geringen Muskeltonus hin und ermunterte sowohl die Klassenlehrerin als auch die **Lehrerin für Deutsch** immer wieder Turnübungen einzusetzen, um R. das Lernen zu erleichtern.

In dieser Konferenz wurde beschlossen (siehe Konferenzprotokoll v. 23.03.2006), dass in den nächsten **4 Wochen** alle Deutsch-Förderstunden nur auf R. ausgerichtet sein sollen, um feststellen zu können, ob die Fortschritte bei intensivem Förderprogramm besser würden.

### ***3.5 Spezielle Förderung von R.***

Zunächst wurde, wie schon oben erwähnt, gemeinsam mit der Logopädin ein spezielles Förderprogramm für R., vorübergehend für die **Dauer von 4 Wochen** erstellt (siehe Förderprogramm – Kurzfassung für R. im Anhang):

Dabei liegt der Schwerpunkt im Bereich der **Körperwahrnehmung**, die mit Hilfe von Massage, Übungen aus der Mototherapie, Rollen, Balancieren und Ballübungen verbessert werden soll. Aber auch die **Sprachförderung mit Begriffsbildung** und Wortschatzerweiterung einerseits und der Förderung der phonologischen Bewusstheit andererseits bilden einen wichtigen Punkt.

Sprachliche Förderung findet auch noch viermal pro Woche im Deutsch-Einzelförderunterricht statt. Diese sprachliche Förderung wird zusätzlich durch **Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung** in der Muttersprache von der türkisch sprechenden Begleitlehrerin unterstützt. Sie beschäftigt sich aber auch begleitend mit anderen Inhalten des Unterrichts – Mathematik, Sachunterricht.

## 4. Methoden der Datenerhebung

Ich wollte zunächst von Seiten des Lehrerkollegiums genaue Vorstellungen und Ideen zum Thema Förderunterricht erfassen, da eine klare gemeinsame Linie nach außen hin, vor den Eltern eine gute und zielgerichtete Arbeit vermuten lässt.

Am besten geeignet schienen mir dazu einerseits gemeinsame Konferenzen, in denen sich alle KlassenlehrerInnen beteiligen konnten. Diese Gespräche zeigten eine unerwartet große Vielzahl an Fördermöglichkeiten auf und machten sichtbar, welche Schwerpunkte bereits gesetzt wurden.

Konferenzdaten: 20.12.2005 und 23.03.2006

Was die weitere Besprechung und genaue Durchleuchtung der Fortschritte einzelner, besonders zu fördernder Kinder betraf, erschienen mir Kleingruppen- bzw. Einzelgespräche mit den daran beteiligten LehrerInnen sinnvoll.

Gespräche: Kleingruppe: 03.02.2006

Einzelgespräche: 09.03.2006, 11.05.2006

Zum Abschluss der Forschungsarbeit wollte ich mit einem Fragebogen den einzelnen an den Förderunterricht beteiligten LehrerInnen die Möglichkeit geben, neutral und ohne Zeitdruck ihre Eindrücke und ihre Erfahrungen festzuhalten.

*„Die schriftliche Befragung ist eine Art formalisiertes Interview. Der wichtigste Unterschied zum Interview besteht darin, dass der Fragende auf die Antworten der Befragten nicht unmittelbar reagieren kann. Präzisierungen der Frage oder Nachfragen sind nicht möglich.“* ( Vgl. Posch, P.; Altrichter, H.: Lehrer erforschen ihren Unterricht, S.154ff)

### Fragebogen für LehrerInnen

1. Wir haben dieses Schuljahr gemeinsam zum Thema „Fördern“ gearbeitet.  
Inwiefern würdest du diese Arbeit als Schulentwicklung bezeichnen?
2. Was hast du – im Vergleich zu den vergangenen Jahren – an deinem Förderunterricht beibehalten, was hast du verändert?

3. Was hat dir geholfen, die Ausgangssituation des Förderunterrichtes leichter zu beschreiben?
4. Wodurch hast du festgestellt, dass deine SchülerInnen Fortschritte gemacht haben?
5. Was sollten wir an unserem heurigen Konzept auf jeden Fall beibehalten?  
An welchen Veränderungen sollten wir deiner Meinung nach weiterarbeiten?
6. Würde dir ein Förderplan, eine schriftliche Grundlage bei deiner Förderarbeit helfen?

## **5. Auswertung und Interpretation der Fragebögen**

Anfang Juni teilte ich an die vier Kolleginnen, die besonders an den zuvor geschilderten Sparten von Förderunterricht an unserer Schule gearbeitet haben, Fragebögen (siehe Anhang) aus, um genaue Rückmeldungen zum Förderschwerpunkt des Schuljahres 2005/06 zu bekommen.

1. Die Arbeit zum Thema „Förderunterricht“ wurde von allen befragten Kolleginnen als Schulentwicklung bezeichnet. Besonders hervorgehoben wurde der sprichwörtliche *„Rote Faden“* und dass *„wir verschiedene Lehrer mit noch mehr Fachkompetenz eingesetzt haben“*. (Siehe Anhang – Fragebögen)
2. Viele Kolleginnen haben im Hinblick auf ihren Förderunterricht eine andere Sichtweise bekommen, *„mein Schwerpunkt hat sich verlagert von Einzelförderung in Richtung Gruppen- bzw. Klassenförderung“*, *„besseres Erkennen des Förderbedarfs... muss nicht unbedingt mit dem Lehrstoff übereinstimmen“*. (Siehe Anhang – Fragebögen)
3. Für viele war es hilfreich, den Ausgangspunkt für einen gelungenen Förderunterricht mit Hilfe von Kolleginnen bzw. Experten zu definieren. *„In einer Konferenz habe ich meine Hilflosigkeit und meine Skepsis ausgedrückt.“* *„Gespräche mit den Kollegen“*. (Siehe Anhang – Fragebögen)
4. Alle befragten Lehrerinnen haben an den geförderten SchülerInnen mehr Selbstvertrauen, Sicherheit, aber auch bessere motorische Fertigkeiten, motiviertes und flüssigeres Lesen feststellen können. Auch ein verantwortungsbewusster Umgang mit gestellten Aufgaben und höhere Motivation waren ersichtlich.

5. Unbedingt soll, nach Aussage der Befragten die Zusammenarbeit im Team, die Gespräche mit den Kolleginnen und speziell im Bereich der Grundstufe I die Arbeit an basalen Fähigkeiten der Kinder beibehalten werden. *„Hilfe von Experten einbeziehen“, „Teamarbeit, gemeinsames Erstellen von Förderkonzepten sollte beibehalten werden“, „Es ist nachzudenken, ob bei schwachen Sch. So viele verschiedene Personen bei der Förderung helfen sollten!“* (Siehe Anhang – Fragebögen)
6. Bei der Frage, ob ein Förderplan in Form einer schriftlichen Grundlage hilfreich sein würde, waren sich alle einig, dass das eine sinnvolle Unterstützung wäre.

### **Interpretation**

Es zeigt sich an Hand der Fragebögen, dass es, wie in den Zielen unter Punkt 3.2 erläutert, günstig empfunden wird, wenn ein gemeinsames Konzept erstellt wird, in die Diagnostik kompetente Personen von außen mit einbezogen werden und eine sinnvolle Teamarbeit ermöglicht wird.

Die LehrerInnen empfinden es als hilfreich, dass klassenübergreifende Förderung und Planungen erfolgen. Das gibt ein Gefühl von mehr Sicherheit und lässt eine andere, erweiterte Sichtweise in Bezug auf Förderung zu.

Zur Nachvollziehbarkeit von Fortschritten bei einzelnen SchülerInnen bieten sich auch aus der Sicht der LehrerInnen anhaltende Beobachtung und Meinungsaustausch in Kleingruppengesprächen an.

Sowohl in der Zielformulierung als auch in den Fragebögen wird der Ruf nach einer konkreten schriftlichen Vorlage laut, an die man sich anlehnen kann und die eine konsequente Vorgangsweise unterstützt.

## **6. Resümee**

Durch die, zugegeben verpflichtende, intensive Auseinandersetzung an unserer Schule mit dem Thema „Förderunterricht“ wird sichtbar, wie unsicher einerseits einzelne KollegInnen auf dieser Ebene sind, andererseits, wie viele Möglichkeiten und Ressourcen im Kollegium stecken, wenn sich alle gemeinsam damit befassen.

Den **LehrerInnen** ist bewusst geworden, wie groß ihre Kompetenzen sind, sie hatten die Möglichkeit, Hilfen von außen zu holen und auszuschöpfen und wurden in gemeinsamer Arbeit und im gemeinsamen Gespräch in ihrer Vorgangsweise bestärkt.

Die Ziele bzgl. der Zusammenarbeit mehrerer Personen und produktiver Teamarbeit sind erfüllt worden.

Was dabei noch fehlt, ist ein klares, schriftliches Konzept, das mehr Sicherheit und einen „roten Faden“ im Sinne von gelungenem Förderunterricht schafft.

Für **SchülerInnen** eröffnet ein an ihren Bedürfnissen ansetzender, konsequent durchgezogener Förderunterricht große Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Durch die Zuhilfenahme von Fachleuten, wie z. B. der Logopädin, die gleichzeitig ausgebildete ASO-Lehrerin ist, wurden die Kinder, wenn nötig, auch in basalen Bereichen gefördert. Speziell ein Schüler mit schwachem Muskeltonus wurde dadurch zielgerichtet gefördert.

Was den Bezug zu den unter 3.2 aufgestellten Zielen betrifft, ist die Nachvollziehbarkeit von Fortschritten sehr gut gelungen. Im Austausch in Kleingruppen, in Partnergesprächen und Beratungsgesprächen, auch durch Verbesserung von Noten, wurden Fortschritte bei allen SchülerInnen, die in den hier beschriebenen Förderunterricht eingebunden waren, sichtbar.

Bei R., dem Schüler mit schlechtem Muskeltonus, sprachlichen Problemen und dem nicht förderlichen Elternhaus wurde, trotz intensivster Betreuung, keine deutliche Verbesserung erkennbar. Das ist unter anderem ein Grund für ein bereits geplantes Gespräch mit seinen Eltern. Die türkischsprachige Lehrerin und ich als Leiterin sind zu einem Besuch ins Elternhaus von R. angemeldet, da es, trotz schriftlicher Aufforderungen wohl jeweils Kontakt mit dem großen Bruder, nicht aber mit den Eltern gibt.

Für mich als **Leiterin** war es spannend, zu sehen, wie sich einerseits die LehrerInnen mit ihrem Können in die Arbeit einbrachten, andererseits wie sie Bestätigung ihrer Leistungen erfuhren. Weiters wurde durch dieses Förderkonzept eine Verbesserung der Teamarbeit erreicht, beziehungsweise Teamarbeit dort gefördert, wo sie kaum stattfand.

Ich konnte durch die Entwicklung in Zusammenarbeit mit den LehrerInnen und durch

die regelmäßigen Gespräche und die Begleitung dieses Konzeptes einen Überblick über die Förderarbeit im heurigen Schuljahr erhalten, wie es noch nie bisher möglich war.

Ausgehend von den Zielen des Förderprogrammes an der VS St. Marien fehlt noch ein wesentlicher Anteil, der eines klaren schriftlichen Konzeptes, das ich gemeinsam mit dem LehrerInnen-Team an unserer Schule im kommenden Herbst, nach bewährter Vorgangsweise, nämlich konzentrierter gemeinsamer Ideensammlung, erarbeiten werde.

## 7. Ausblick

Durch Rückmeldungen in Einzelgesprächen wurde von Seiten der KollegInnen ganz klar ausgedrückt, dass diese Form der gemeinsamen Erarbeitung eines Förderkonzeptes, auch wenn es nicht vom Landesschulrat vorgeschrieben wäre, Sinn macht und weiter verfolgt werden soll.

In der letzten Konferenz dieses Schuljahres, die erst nach dem Abgabetermin dieser Arbeit stattfinden wird, werde ich die Inhalte dieser Studie kurz vorstellen und einen Ausblick auf das künftige Schuljahr machen.

Im kommenden Schuljahr soll ein besonderes Augenmerk auf das **Lesen** gelegt werden, unter Berücksichtigung von Möglichkeiten, Förderstunden flexibel einzuteilen und Lesen im Hinblick auf schwächere SchülerInnen und auf begabte SchülerInnen, aber auch im Hinblick auf unterschiedliches Leseverhalten von Buben und Mädchen zu fördern.

Mir als Leiterin der Volksschule St. Marien ist es ein Anliegen, dass sich die SchülerInnen in unserer Schule wohl fühlen und dass sie, ihren Anlagen und Voraussetzungen gemäß, dort abgeholt werden, wo sie stehen.

Es ist mir weiter ein Anliegen, dass LehrerInnen ihre Kompetenzen gut einsetzen, sich bestätigt fühlen und zum Wohle der Kinder gute Arbeit leisten.

Auch Eltern gewinnen durch solche Schulentwicklungsschritte, die im Schulforum und im Elternbrief öffentlich gemacht und erläutert werden noch mehr Vertrauen zu Schule und LehrerInnen, so dass in weiterer Folge eine gute und sinnvolle Zusammenarbeit möglich ist.



## 8. Literatur, Internetlinks

Altrichter, H.; Posch, P. (1998): Lehrer erforschen ihren Unterricht. Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. 3. Aufl. Verlag J. Klinkhardt: Bad Heilbrunn.

Lehrplan – Service (2000): Lehrplan der Volksschule. 9. Aufl. öbv & hpt, Wien

<http://www.bmbwk.gv.at/ministerium/rs/2005-11.xml>

<http://www.lsr-ooe.gv.at/erlass/default.htm>

<http://bildung.salzburg.at/landesschulrat/service/apsdaten/foerderunterricht2005.pdf>